

STAPFER HAUS:

FAQ «Geschlecht. Jetzt entdecken.»

Weshalb das Thema Geschlecht?

Über Geschlecht wird in diesen Tagen viel gestritten: den einen geht's zu weit, den andern viel zu wenig, den einen ist's zu bunt, den andern zu schwarz-weiss gedacht.

Bei unseren ersten Recherchegespräche haben wir jedoch festgestellt, dass hinter den ersten polarisierenden Reaktionen unglaublich viele spannende Geschichten warten. Denn das Thema Geschlecht geht uns alle an, weil wir alle eines haben, weil es unser Leben prägt und die Erfahrungen damit spannend und vielfältig sind.

Welches Ziel hat die Ausstellung?

Die Stapferhaus-Ausstellung «Geschlecht. Jetzt entdecken» will dazu einladen, sich mit frischem Blick mit dem eigenen und allen anderen Geschlechtern auseinanderzusetzen – im Persönlichen und im Politischen, im Beruflichen und in der Freizeit. Das Projekt will den Horizont erweitern, überraschen und zum Staunen bringen. Mit Humor, aber auch der nötigen Ernsthaftigkeit. Ohne Berührungsängste, aber mit feinem Gespür für Grenzen.

Damit möchten wir Gelassenheit in eine überhitzte Debatte bringen und vom Streit zum Dialog führen. Neben der Sensibilisierung für bestehende Ungleichheiten möchte sie Mut machen, sich für Gleichstellung und für ein möglichst diskriminierungsfreies Zusammenleben einzusetzen. Nicht zuletzt sollen Wissenslücken gefüllt und gezeigt werden, was Forschung früher und heute zum Thema Geschlecht herausgefunden hat.

Welche Zielgruppe hat die Ausstellung?

Die Ausstellung richtet sich an alle. Weil alle ein Geschlecht haben – seit dem ersten Atemzug und ein Leben lang. Und weil alle über Geschlecht reden und nachdenken dürfen.

Sie soll queere Aktivistinnen genauso begeistern wie Genderüberdrüssige. Jene, die von #MeToo und gendergerechter Sprache nichts mehr hören können, jene, denen es noch lange nicht genug ist – und alle, die noch nie davon gehört haben.

Sie lädt Singles, Paare und Familien zum lebensfrohen Dialog und gibt Anregungen in Erziehungs-, Beziehungs- und Liebesfragen.

Sie spricht Schulklassen auf Augenhöhe an, fragt Gymnasiastinnen und Wirtschaftsmittelschüler, angehende Automobil-Mechatroniker und zukünftige Kinderbetreuerinnen nach ihren Erfahrungen und bringt sie ins Gespräch.

Sie eröffnet spezifische Zugänge für verschiedenste Erwachsenengruppen: vom Landfrauenverband zum Firmenkader, vom Transgendernetzwerk zum Turnverein, von der Fachstelle für Gleichstellung zum Kirchenchor, vom Think Tank zum feministischen Bücherclub.

Was hat bei der Recherche erstaunt?

Wir haben viele erstaunliche Geschichten gehört, von Frauen, Männern und Menschen, die sich diesen Kategorien nicht zuordnen wollen oder nicht können. Für viele ist Geschlecht etwas sehr Selbstverständliches, wenn man aber beginnt, darüber zu reden, wird's spannend. Erstaunt hat uns dabei, dass Männer öfters als Frauen der Meinung waren, das Thema Geschlecht gehe sie wenig bis nichts an. Eine Gruppe von Jungs sagte uns, sie würden in der Schule bei diesem Thema ja auch nur über Frauen reden – zum Beispiel im Biologieunterricht, da würden sie stundenlang den Zyklus der Frau thematisieren und der Mann bleibe aussen vor. In der Ausstellung GESCHLECHT sollte sich das ändern: Männer sind mit dem Thema Geschlecht ebenso angesprochen wie Frauen!

Spannend waren für uns in der Recherche natürlich auch die «Hard Facts»: dass Geschlecht auch auf biologischer Ebene sehr vielfältig ist und bei wie vielen Ereignissen in der Menschheitsgeschichte die Geschlechterzugehörigkeit von grosser Bedeutung war und ist.

Wie wird das Thema konkret als Ausstellung umgesetzt und erlebbar gemacht?

Wie man Geschlecht ausstellen kann, darüber haben wir uns lange den Kopf zerbrochen. Entstanden ist eine sehr farbige, poetische und humorvolle Ausstellung, die in Geschichte und Gegenwart führt, die viele Menschen zu Wort kommen lässt und dabei auch das Publikum involviert: Die Besucher:innen erfahren, dass Geschlecht sowohl im Kopf wie auch im Körper steckt. Sie werden dazu animiert, sich im geschlechtstypischen Posieren zu üben, in die Tiefe der Geschichte zu tauchen, fremden Erzählungen zuzuhören und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Welche Themen werden in der Ausstellung behandelt?

Die Ausstellung geht das Thema Geschlecht in seiner ganzen Vielfalt an: von der Biologie bis zu Erziehung und Kultur und von der Geschichte bis zur Gegenwart. Es geht dabei um die Themen Macht und Ordnung, Arbeit und Rollen, Körper und Schönheit und Liebe und Sexualität. Zur Sprache kommen dabei private und gesellschaftliche Fragen. Es geht um Mann und Frau und alles dazwischen und darüber hinaus. Dabei kommen alle zu Wort – und schliesslich reden sogar unsere Geschlechtsteile ein Wörtchen mit.

Warum betreten die Besucher:innen die Ausstellung durch eine Blume?

Das Wort «Geschlecht» löst spannenderweise nicht unbedingt positive Assoziationen aus. Der Titel schien uns deshalb nicht sehr einladend und löst allein nicht ein, was wir mit der Ausstellung erreichen wollen. Deshalb war von Anfang an klar: GESCHLECHT soll in eine farbige, poetische Welt führen. Die Blume verdeutlicht dies auf den ersten Blick und sie ist auf vielen Ebenen stimmig: Als Ort der Transformation von der Aussen- in die Innenwelt der Ausstellung, als Spiel mit dem Bild der Natur, das doch auch Produkt der Kultur ist und als Meisterin in der Kunst der Verführung.

Wie ist die Ausstellung aufgebaut?

Nach dem Eintritt durch die Blume startet die Ausstellung beim Wunderwerk der Biologie – mit den Chromosomen, Geschlechtsorganen und Hormonen, die zu einer vielfältigen geschlechtlichen Disposition führen. Hinter den nächsten Türen zeigt sich aber, wie stark unser Geschlecht geprägt ist durch gesellschaftliche Konventionen. Die Ausstellung wirft den Blick auf die Geschichte, erzählt anhand der Themenkomplexe «Macht und Ordnung», «Arbeit und Rolle», «Körper und Schönheit», «Liebe und Sexualität». Jedes Thema hat einen Schwerpunkt im «Hier und Heute», der jeweils in einem Raum vertieft wird. In einem zweiten Teil steht der Dialog im Zentrum: Hier sind alle dazu eingeladen, sich selbst auf spannende Gespräche rund ums Thema Geschlecht einzulassen.

Wieso verwendet ihr ab und zu ein Doppelpunkt statt des bekannten Gendersterns?

Die Stapferhaus-Ausstellung will alle ansprechen. Der Genderstern ist stark politisiert und führt deshalb zur Polarisierung: Während die einen Texte mit Sternchen aus Prinzip nicht lesen, fühlen sich andere durch Texte ohne Genderstern provoziert.

Weil wir der Überzeugung sind, dass Sprache durchaus auch eine inkludierende oder exkludierende Macht hat, versuchen wir, in unseren Texten grundsätzlich möglichst wenig zu «gendern», sondern so zu formulieren, dass niemand ausgeschlossen wird. Wo es nicht anders geht, haben wir uns für den Doppelpunkt entschieden. Er ist nicht nur Teil des Stapferhaus-Logos, sondern wird von mehreren Universitäten in Deutschland als die bessere Variante des Gendersterns empfohlen – weil er den Textfluss weniger stört und weitestgehend barrierefrei ist – so machen Sprachausgabeprogramme für sehbehinderte Menschen an der Stelle des Doppelpunkts lediglich eine kleine Pause.

Wie hängt die Ausstellung mit dem Jubiläumsjahr 2021 zusammen?

2021 jährt sich nicht nur das Frauenstimmrecht zum 50. Mal. Vor 40 Jahren wurde der Gleichstellungsartikel in der Verfassung verankert und vor 30 Jahren fand der erste nationale Frauenstreik statt. Das Stapferhaus will mit der Ausstellung GESCHLECHT den Boden beleuchten, auf dem all diese Debatten stattfinden und stattgefunden haben. Zudem will sie den Fokus nicht auf «die Frauen» richten, sondern ebenso auf «die Männer» und weitere Geschlechter und alle zusammen in einen konstruktiven Dialog darüber bringen, wie wir als geschlechtliche Wesen in Zukunft zusammenleben wollen – weil wir überzeugt sind, dass dabei alle etwas zu gewinnen haben.